Zeitschrift: Cratschla: Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark

Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission

Band: - (2014)

Heft: 2

Artikel: Cratschla Oldies - oder doch nicht? : der Nationalpark und die (zu)

starre Grenze

Autor: Carl, Not / Hämmerle, Andrea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Nationalpark und die (zu) starre Grenze

CRATSCHL

VON NOT CARL

Es blieb uns nicht verborgen, dass die Gemeindevertreter stolz waren, Miteigentümer des Nationalparks zu sein. Ebenso bemerkten wir aber auch, dass man nicht gewillt war, mehr Boden als nötig diesem «Heiligtum» zuzusprechen. Allzu stark war doch das Gefühl, bedeutende Rechte abtreten zu müssen und Freiheit zu verlieren.

Es gibt ja auch ausserhalb der Parkgrenze einmalige Gebiete, die dem Parkterritorium in wenig nachstehen.

Ich könnte mir dabei vorstellen, dass diese Gebiete durchaus als Peripheriezone des Nationalparks dienen könnten. In Zusammenarbeit zwischen Territorialgemeinden und der sondere Schutzwürdigkeit solcher Gebiete und deren Nutzung vertraglich regeln, wie dies in den Jahren der Parkgründung kontinuierlich geschah. Eine Nutzung dieser Zonen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit müsste in diesen Gebieten jedoch gewährleistet sein.

Wer sich der Late Watten Naturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, mehr Boden als nötig des Maturschutz-Kommission nez 1909 den ersten Parkvertrag war, me

Wer sich der Lebensgrundlage der Engadiner Bevölkerung bewusst ist, könnte einer so verstandenen touristischen Attraktiparktur sich alleit nerhalt größesen machen könne, so ist diese Meinung heute sicher noch viell breiter vertreten. Weite Teile unberen Bereit Beiter behann auf den Bereit Beiter behann auf den Bereit Beiter behann auf der Bereit Beiter behann auf der Bereit Beiter behann auf der Bereit Bereit Beiter behann auf der Bereit B vität wohl kaum negativ gegenüberstehen.

ade der traditionsreiche, neu

dingbaren technischen Infrastrukturen und der intakten Landschaft zu finden.
Gerade in diesem ZusammenGerade in diesem ZusammenGerade in diesem Zusammensche Nationalpark auf unseren
sche Nationalpark auf unseren
sche Nationalpark auf unseren
sche Nationalpark auf unseren
sche Nationalpark auf unseren
sen die einmalige Chanzen beweitweit strengsten Besutzungsvorschriften dieses Resutzungsvorschriften der
sche die Strenklich unser in
ein einmaligkeit unseren
nen Einmaligkeit unseren
stem die Einmaligkeit unseren
stem Die Wissenschaft hat zur
fährden. Die Wissenschaft hat zur
fährden. Die Wissenschaft hat zur
fährden. Die Wissenschaft hat zur
stationalpark ein Teil unserer touNationalpark ein Teil unserer touNationalpark ein Teil unserer touNationalpark ein Teil unserer touNationalpark ein Teil unserer toustellt. Unsere Region ut anderselts gut daran, frühzeit zu erselts gut daran geste daran
nuss.
Dies könnte m.E. durchaus darin
an der neuen m.B. serer Bevölkerung haben erkannt, dass der Schutz unserer natürli-dass der Schutz unserer natürli-met unselt eine umfassende hen umfassende umfassende harter gelber Strich, wie er heute harter gelber Strich, wie er heute die Nationalparkgrenze kenn-die Nationalparkgrenze kenn-zichnet, widerspricht grundsätz-zeichnet, widerspricht grundsätz-lich dieser gesamtheitlichen Be-trachtung.

Dies könnte m.E. durchaus darin bestehen, dass wir das mystisch an der omrinösen gelben Park-grenze relativieren. Es gibt ja auch grenze relativieren. Es gibt ja auch ausserhalb der Parkgrenze ein-malige Gebiete, die dem Parkter-malige Gebiete, die dem Parkter-



rachtung:
Naturschutz und Ökonomie bilNaturschutz und Ökonomie bilden keineswegs Widersprüche an
den keineswegs Widersprüche an
sich Gerade in der wirtschaftlisich Situation des Unterengachen Situation des Unterengadins mit der sehr einseitigen Abdins mit der sehr einseitigen Abdins mit der sehr einseitigen Abdins mit der sehr einseitigen Abdurchaus Synergien zu erkennen.
Das Unterengadin ist tourismusDas Unterengadin ist tourismusmässig nicht auf die grossen
mässig nicht auf die gröchtet. Periodisch schritten wir mit unseren Vätern Zusammen mit Parkren Vätern Zusammen mit Parkvertretern die gesamte Parkgrenvertretern die gesamte Parkgrenvert



KOMMENTAR VON ANDREA HÄMMERLE

Die Diskussionen um die Grenzen des Schweizerischen Nationalparks (SNP) begleiten ihn seit seiner Gründung vor 100 Jahren. Die fachlich nicht zu bestreitenden Interessen des Naturschutzes und der Wissenschaft sind klar: Das Schutzgebiet soll möglichst gross sein. Die Kleinheit des SNP ist seine grösste Schwäche. Anders ist die Interessens- oder genauer die Gefühlslage der Gemeinden: Sie wollen dem Park nicht mehr Land als unbedingt nötig zur Verfügung stellen. Die Diskussionen betrafen und betreffen das eigentliche Parkgebiet genauso wie seine Umgebung.

Der visionäre Beitrag, den Not Carl, der damalige Gemeindepräsident von Scuol vor bald 20 Jahren geschrieben hat, ist in der Sache heute so aktuell wie damals, auch wenn in der Zwischenzeit einiges gegangen ist, Erfreuliches und Unerfreuliches. Im Jahre 2000 wurde die einmalige Seenplatte von Macun zum integralen Bestandteil des SNP. Im gleichen Jahr aber lehnten die Gemeinden Zernez und Tarasp das Projekt für eine Umgebungszone ab. Dieses hätte der Skizze von Not Carl ziemlich genau entsprochen. Der SNP ist darauf nicht mehr zurückgekommen.

Aber der SNP entwickelte zusammen mit der damaligen Region und heutigen Gemeinde Val Müstair das Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal, das im Jahre 2010 mit dem UNESCO-Label ausgezeichnet wurde, aber leider nur befristet. Das Problem liegt bei der Pflegezone, die auf Münstertaler Seite etwa mit der Val Mora und der Val Vau zwar sehr gut bestückt ist. Doch diese Zone entspricht den Anforderungen der UNESCO nicht, weil sie die Kernzone (den Nationalpark) auf der Engadiner Seite nicht umgibt. Wenn dieser «Fehler» nicht in den nächsten Monaten behoben werden kann, droht dem Biosphärenresevat die Aberkennung des Labels durch die UNESCO.

Jetzt laufen die Verhandlungen mit den Behörden der betroffenen Engadiner Gemeinden und ihrer Regionalorganisation Pro Engiadina Bassa (PEB). Diesmal geht es nicht darum, dem Nationalpark etwas zu geben, sondern das Biosphärenreservat zu retten, welches für die Val Müstair – und längerfristig wohl auch für das (Unter)Engadin – eine grosse Entwicklungschance wäre. Anders als von Not Carl moniert, sehen die involvierten Behörden die Errichtung einer Pflegezone auf der rechten Innseite zwischen S-chanf und Scuol keineswegs nur als Chance, sondern vielmehr als Einschränkung ihrer Rechte und als Freiheitsverlust. Es geht ihnen vor allem darum, sich gegen jegliche Einschränkung von allen denkbaren Nutzungsperspektiven abzusichern. Es bleibt nur zu hoffen, dass diese Bedenken nicht die Chancen zunichte machen, die das Biosphärenreservat tatsächlich bietet.

Bald zwanzig Jahre nach Not Carl's Artikel können wir eine vorläufige Zwischenbilanz ziehen. Zwar wird die regionalwirtschaftliche (und ökologische?) Bedeutung des Nationalparks kaum mehr bestritten. Dies wäre im Jubiläumsjahr mit seinen vielen Aktivitäten und dem enormen Medienecho in der ganzen Schweiz auch unverständlich. Aber die Bereitschaft, den SNP oder seine Umgebung territorial weiterzuentwickeln fehlt weitgehend. Die Grenzen bleiben (fast) unverrückbar. Wann wird sich das ändern?



Andrea Hämmerle Präsident Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal, Pratval